

zehn Jahren durchgeführt und die aus Mitteln der Werterhaltung durch Rationalisierungskredite und zum Teil aus staatlichen Investitionen finanziert wurden, im Durchschnitt innerhalb von zwei Jahren und zwei Monaten amortisierten.

Diese Tatsachen haben wir in unserem Betrieb popularisiert. Wir haben die Bedeutung des Rationalisierungskredites als wichtigen ökonomischen Hebel erklärt und mit der sinnvollen Anwendung der Kredite einen Umschwung zum ökonomischen Denken erreicht. So werden grundsätzlich vor der Beantragung von Rationalisierungskrediten Berechnungen angestellt, was an ökonomischem Nutzen dabei herauspringt. Heute kommen von den Betriebsstätten, Abteilungen, Meisterbereichen und Brigaden nicht nur Anforderungen für den Einsatz der neuen Technik, sondern zugleich auch Berechnungen des ökonomischen Nutzens. Das zeigt den großen Fortschritt im ökonomischen Denkprozeß unserer Kollegen. Nach Bereitstellung der Mittel und nach Wirksam werden der neuen Organisation bzw. der neuen Technik wird von den gleichen Bereichen auch der monatliche Ist-Nutzen nachgewiesen. Dieser Nachweis erfolgt auf der TOM-Stammkarte, die für jede technisch-organisatorische Maßnahme ausgefüllt wird und sich in den Produktionsbereichen befindet. Es wird der vorkalkulierte Nutzeffekt dem Ist-Nutzen gegenübergestellt.

Die Abteilung Tischlerei, Werk I, erhielt zum Beispiel eine aus Investkrediten finanzierte Hochfrequenzverleimanlage für das Verdoppeln von Blendrahmen bei der Fensterproduktion. Das führte zu einer 100prozentigen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Bei einer monatlichen Auswertung der Soll-Ist-Abrechnung dieser Maßnahme prüften die Kollegen, ob der Nutzeffekt erhöht und die Tilgungszeit verkürzt werden kann. Es wurde vorgeschlagen, die Anlage sofort in das Werk IV umzusetzen, weil dort die Fensterproduktion um 50 Prozent höher ist und demzufolge auch das Aggregat mit größerem Nutzeffekt eingesetzt werden kann. Die Kollegen von Werk I waren zunächst verstimmt, weil sie eine technische

Errungenschaft abgeben mußten. Es bedurfte einiger Aussprachen, um sie von der Richtigkeit der Umsetzung zu überzeugen. Die Kollegen von Werk IV waren anfänglich ebenfalls gegen diese Umsetzung. Warum sollen wir nun auf einmal diese Anlage bekommen? fragten sie. Vielleicht war es doch eine Fehlanschaffung! Wird uns das Aggregat weniger Geld in die Lohntüte bescheren?

Zur Klärung all dieser Fragen und zur Lösung der ökonomisch-technischen Aufgabe wurde eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft aus Genossen und Kollegen beider Werke gebildet. Sie verstand es, die Kollegen davon zu überzeugen, daß die neue Technik auch eine neue, technisch begründete Arbeitsnorm hervorbringen muß. Ohne Normenveränderung gibt es keine Möglichkeit zur Tilgung des Rationalisierungskredites. Diese Arbeitsgemeinschaft, besonders die Genossen dieses Kollektivs, sorgten auch dafür, daß das Prinzip „Neue Technik — neue Normen“ von den Kollegen richtig verstanden wurde und sich für die Kollegen keine Verschlechterung des Einkommens ergab.

Die Rationalisierungskredite haben auch noch zu anderen positiven Auswirkungen in unserem Betrieb geführt. So gibt es bei der Realisierung von Verbesserungsvorschlägen kaum noch Schwierigkeiten, denn auch hier hilft uns der Rationalisierungskredit. Der in den letzten Jahren erzielte Nutzeffekt durch Verbesserungsvorschläge beträgt etwa 520 000 DM. Er ist nicht zuletzt durch Rationalisierungskredite erreicht worden.

Unserer Meinung nach müßten sich die Betriebe viel mehr dieser Möglichkeit bedienen. Die Rationalisierungskredite beeinflussen wesentlich das ökonomische Denken unserer Menschen und ziehen einen großen Kreis von Werktätigen zum Mitplanen, Mitarbeiten und Mitregieren heran. Deswegen sollten auch größere Objekte wichtiger Schwerpunktbetriebe durch Kredite finanziert werden. Da diese Kredite zurückgezahlt werden müssen, spornen sie den Werkleiter und alle Wirtschaftsfunktionäre sowie das gesamte Betriebskollektiv an, einen maximalen Nutzeffekt durch die neue Technik zu erzielen.